(Erstes Blatt.)

# Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags. Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 199 — Sonntag, den 25. August — 1901.



## Die Polengefahr.

Die erregten Erörterungen über den Zolltarif haben in diesen Tagen manche Worte ausgelöst, die man nicht auf die Goldwage legen darf. Wenn aber das führende Blatt einer großen Partei anläßlich der Meldung, daß Rußland ein Verbot der Preußengängerei plane, ohne jede Einschränkung seine Bereitwilligkeit kund thut, die „russischen Arbeiter einfach zu naturalisiren“ dann muß die gesammte Presse der östlichen Provinzen, soweit sie deutsche Interessen vertritt, gegen eine solche Bereitwilligkeit einmüthig Protest einlegen! Es war die „Köln. Volks-Ztg.“, die sich ohne jedes „Wenn und Aber“ diesen Ausspruch geleistet hat.

Zunächst möchten wir dazu bemerken, daß es sich nicht um „russische“ Arbeiter handelt, sondern um echte rechte Polen, was dem rheinischen Blatt jedenfalls nicht unbekannt sein kann. Welchen Zweck es damit verfolgt, daß es die irreführende Bezeichnung: „russische Arbeiter“ wählte, lassen wir dahingestellt. Wir können ihm aber versichern, daß auch die preußischen Unterthanen russischer Abkunft, die Lippowaner oder Filipponen, die vor acht Jahrzehnten etwa bei uns Schutz gegen Verfolgungen wegen ihres Glaubens gesucht und gefunden haben, noch ganz unberührt von deutscher Kultur ihre Eigenart bewahrt haben. Solche kleinen Volkssplitter freilich kann jeder Großstaat ohne Gefahr beherbergen, obwohl Preußen gerade mit diesen Fremdlingen, die in Wald und See kein Gebot der Obrigkeit respektieren, üble Erfahrungen gemacht hat, die schwerlich zur Wiederholung des Experiments reizen.

Ganz anders aber liegt die Frage, wenn es sich um die Verstärkung eines fremden Volksstammes handelt, der sich nicht nur mit der größten Zähigkeit gegen die Aufnahme deutscher Kultur wehrt, sondern auch den Anspruch erhebt, wie ein Staat im Staate seine Nationalität zu bewahren. Theoretische Betrachtungen über die Berechtigung dieser Bestrebungen haben in diesem Augenblick keinen Zweck, weil Preußen nie und nimmermehr die Provinzen Posen und Westpreußen aufgeben kann. Es handelt sich hier nur um die Frage, ob Preußen im stande ist, ohne Gefahr eine beträchtliche Anzahl stockpolnischer Familien in seinen Unterthanenverband aufzunehmen.

Außer dem rheinischen Zentrumsblatt wird es wohl keine öffentliche Instanz geben, die diese Frage nicht mit einem glatten „Nein“ beantworten müßte. Preußen besitzt jetzt etwa drei Millionen polnische Bewohner. In der Provinz Posen stellen sie mit 60 % den größeren Theil der Einwohner dar, in Westpreußen mit 24 und Schlesien mit 30 % starke Minderheiten, die zudem nicht gleichmäßig vertheilt sind, sondern in einzelnen Regierungsbezirken die deutsche Bevölkerung überwiegen.

Man hat alle Ursache, sich über die Haltung des rheinischen Zentrumsblattes zu wundern. Die Zeiten sind doch vorbei, in denen die polnischen Fraktionen im Reichstag wie im Abgeordnetenhaus als gehorsame Vasallen des Zentrums fungierten. Und in den letzten beiden Jahren konnte man in Parlamenten deutlich fühlen, daß die hartnäckigen Polendebatten mit ihren Angriffen gegen die Regierung dem Zentrum recht unbequem waren. Die Polen haben es auch gefühlt, daß das Zentrum ihnen gegenüber lau geworden ist. Seitdem ist das alte Kartellverhältniß Seitens der Polen gekündigt worden, und in polnischen Blättern tritt eine gereizte Stimmung zu Tage, die sich in heftigen Ausfällen gegen das Zentrum Luft macht. Da führt ein polnischer Probst mit dem Erzbischof Simar eine gereizte Polemik wegen dessen Aeußerung: „Die Polen sind verkommene Subjekte.“ Dem Grafen Ballestrem, dem Präsidenten des deutschen Reichstages, wird das Wort vorgehalten: „Man sollte die Polen aufs Maul schlagen“, und einem Franziskanerpater aus Dortmund wird vorgeworfen, daß er aus dem Beichtstuhl heraus die Polen mit den Worten: „Polnisches Schwein“ angeschrieen habe.

Wenn die „Köln. Volks-Ztg.“ trotzdem den Polen die Stange hält, so kann es nur aus der Besorgniß heraus geschehen, daß ein offenes Zerwürfniß mit den Polen eine Anzahl von Zentrumsmandaten gefährden würde. So ganz unberechtigt ist diese Besorgniß nicht. Denn die polnische Agitation ist in den letzten Jahren so sehr erstarkt, daß ihre Drahtzieher mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit darauf hoffen dürfen, bei den nächsten Wahlen dem Zentrum einige Mandate abzunehmen.

Aehnliche Erfahrungen wie das Zentrum hat die Sozialdemokratie neuerdings mit den Polen gemacht. Die polnischen Sozialisten schwärmen für das sozialdemokratische Programm. Bloß zu der Internationalität der Sozialdemokratie können sie sich nicht aufschwingen; sie wollen Sozialdemokraten sein, aber dabei noch Polen bleiben. Die „völkerbefreiende“ Sozialdemokratie hat nicht hindern können, daß die polnischen Genossen dies Schlagwort ihrem hochentwickelten Nationalbewußtsein entsprechend auffaßten.

Dies Alles müßte dem rheinischen Blatt bekannt sein. Wenn es trotzdem die Naturalisierung polnischer Arbeiter als ein einfaches Mittel empfiehlt, dann müssen wir ihm die Fähigkeit, unsere Verhältnisse hier im Osten richtig zu beurtheilen, absprechen! Es handelt sich nicht um einige hundert, oder sagen wir, tausend Einwanderer, die in Preußen eine neue Heimath suchen, der sie fortan mit Leib und Seele zugethan sein wollen, sondern um eine wirthschaftlich wie kulturell sehr niedrig stehende Bevölkerung, die bei uns mit dem trotzigen Anspruch erscheint, als Nationalität respektiert und wie ein rohes Ei behandelt zu werden. Nicht zufriedene Staatsbürger würden wir erhalten die, wo es nöthig ist, in aller Loyalität auch einmal der Regierung Opposition machen, sondern feindliche Elemente, die wie alle anderen Polen die Existenzberechtigung der preußischen Regierung in den ostelbischen Provinzen verneinen.

Die Oeffnung dieser Gebiete für die polnische Einwanderung würde unzweifelhaft einen außerordentlich starken Zuzug polnischer Arbeiter auslösen, der von den hiesigen Polen mit allen Mitteln gefördert werden würde. Die Regierung würde einen Verbündeten erhalten, an den bisher Niemand gedacht hat. Sie müßte dann aber auch auf seine Wünsche ein wenig Rücksicht nehmen. Es ist ja nicht viel, was die Polen verlangen! Die Regierung brauchte nur den Gebrauch der polnischen Sprache in den Schulen und bei Gericht unbeschränkt zuzulassen, die Lehrer würden der mühseligen Arbeit enthoben, die Kinder der polnischen Tagelöhner in der verhaßten deutschen Sprache zu unterrichten. Die Deutschen im Osten, sowie die preußischen Bewohner brauchten sich dann nur noch ein recht bescheidenes Auftreten gegenüber den Polen, ein recht zuvorkommendes Wesen gegenüber ihren Wünschen aneignen, etwa 200 deutsche Städtenamen in polnische umwandeln, dann ließe sich die Naturalisirung der polnischen Einwanderer sehr einfach durchführen, so „einfach“ wie das rheinische Zentrumsblatt es sich vorstellt. Der Dank der Polen würde sicherlich nicht ausbleiben.

Hoffentlich ist und bleibt die preußische Regierung in dieser Frage etwas anderer Ansicht als das führende Blatt des Zentrums. Sollte wirklich infolge des Zolltarifs ein Verbot der Preußengängerei drohen, dann wäre eine Nachgiebigkeit gegenüber Rußland auf zollpolitischem Gebiete als das kleinere Uebel zu erachten. Ohne die polnischen Hilfsarbeiter kann die Landwirthschaft im Osten nicht bleiben, aber mit der Naturalisirung dieser Elemente würde die Regierung ihrer Polenpolitik und allen Deutschen des Ostens ins Gesicht schlagen!

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 24. August 1901.

— **Aus Wilhelmshöhe** wird berichtet: Freitag Mittag traf König **Eduard** von England hier ein und wurde an der Station vom Kaiser empfangen, der die Uniform eines englischen Admirals trug. Nach herzlicher Begrüßung geleitete der Kaiser seinen hohen Gast, der preußische Garde-Dragoneruniform angelegt hatte, im offenen Vierspänner ins Schloß, woselbst ein Frühstück stattfand. Die Tafel war mit dem großen Aufsatz geschmückt, welchen der Kaiser dem König zum Geschenk machte. — Am Sonntag will der Kaiser Schloß Wilhelmshöhe verlassen und nach Potsdam zurückkehren. Die Kaiserin folgt ihrem Gemahl in Begleitung ihrer jüngeren Kinder Montag Abend nach.

— **Königin Wilhelmina** von Holland ist unpäßlich und hat wegen eines heftigen Katarrhs die Reise nach Oldenburg aufgegeben. Ihr Gemahl, Prinz Heinrich, ist allein nach Oldenburg gereist, um der Taufe der jüngsten Tochter des Großherzogs August, seiner Nichte, am heutigen Sonnabend beizuwohnen.

— **König und Volk.** König Oskar von Schweden, einst der Freund Kaiser Friedrichs, hat in Orebro eine Rede gehalten, in der folgende Sätze vorkamen: Nicht der Herrführer ist es, welcher den Sieg erringt, sondern die breiten Massen des neben und mit ihm kämpfenden Volkes, in dessen Händen der Ausschlag ruht. Es ist mir deshalb eine tief empfundene Pflicht, dem Bekenntniß Ausdruck zu geben, daß all' jene glänzenden Erfolge des innerpolitischen Fortschritts, von denen die Annalen des verflossenen Jahrhunderts berichten, vom schwedischen Volke durch die eigene Energie, Handlungsfreudigkeit und Beharr-

---

## Ums liebe Geld.

Von **Maximilian Böttcher.**

(Nachdruck verboten.)

26. Fortsetzung.

„Ah . . . sieh' da,“ stieß er dabei fast heiser heraus . . . „die hübsche Ada Winkler also . . .“

Emma aber in ihrer impulsiven Art ergriff des Bruders Hand und sagte:

„Da gratulire ich Dir vom ganzen Herzen, Edu . . . Ich habe damals im Theater, als wir Deine Braut so einfach und schlicht spielen sahen, schon zu Otto gesagt: Die ist eigentlich viel zu schade für die Bühne. Die sieht so aus, wie ich mir immer das Ideal einer Hausfrau vorgestellt habe. Und daß nun gerade Du dieses reizende Frauchen gewinnen mußtest, ach, ich kann Dir garnicht sagen, wie ich mich freue!“

In Stephans Hirn wogte eine Flut von Gedanken. Also Ada Winkler, die frühere Geliebte seines Herzens, an der er sich so schwer vergangen, sollte nun in den Kreis seiner nächsten Verwandten eintreten, sollte nun seine Schwägerin werden . . Eigentlich eine höchst vertrackte Geschichte, aus der für ihn leicht alle möglichen Fatalitäten erwachsen konnten. Wenn Ada erführe, daß sie ihn zum Schwager bekommen würde — offenbar wußte sie das doch bisher noch nicht — und wenn sie dann ihrem Bräutigam von seinem Treubruch erzählen würde, wenn am Ende gar Emma und der Hofschlächtermeister davon Wind bekämen . . . na, dann wäre ja seine Stellung in der Familie Schultze eine ganz verteufelt faule . . . Oder ob Ada etwa wußte, daß er Emma Schultze geheirathet habe? Ob sie Eduard in wohl erwogener Absicht in ihren Bann gezogen, ob sie ihn mit den Künsten der Schauspielerin verliebt gemacht und den Heirathsantrag aus ihm herausgelockt hatte, um auf diese Weise wieder in die Nähe des treulosen früheren Geliebten zu gelangen? Er erinnerte sich, daß sie, mit der Röthe fieberhafter Erregung auf den zarten Wangen, ihm mehrmals gedroht hatte: „Wenn Du mich nach allem, was ich um Dich erlitten und geduldet habe, jemals verließest, ich weiß nicht, was ich thun könnte, um mich an Dir zu rächen“ . . . Und auf einmal, gleichsam infolge einer Art von Eingebung, wurde es ihm zur absoluten Gewißheit: Ja, es ist so. Ada handelt nach einem ganz bestimmten Plane. Sie nimmt Eduard Schultze zum Gatten, damit Du ihr Schwager wirst!

Während ihn aber ein leises Bangen beschlich vor dem Bösen oder gar Tragischen, das in der Zukunft aus diesem Conflict erwachsen möchte, schmeichelte sein Ideengang doch auch wieder seiner Eigenliebe; denn in seiner Einbildung schloß er sofort: Ada muß Dich also noch immer lieb haben — sonst würde sie sich nicht in eine Situation begeben, in der auch für sie ernste Klippen und Gefahren verborgen sein können.

Mit einem flüchtigen Blick streifte Otto das gutmüthig offene Antlitz seiner Gattin, die noch immer die Hand ihres Bruders gefaßt hielt und ganz selig verklärt zu ihm aufschaute. Und während daneben vor seinem geistigen Auge das feine blasse aristokratische Rassegesicht Ada Winklers erschien, kam ihm Emma in ihrer schlichten Einfachheit plötzlich häßlich und abstoßend vor. Eine heiße, ungestüme Sehnsucht nach der früheren Geliebten wurde in seiner Brust wach und wuchs zur heftigen Leidenschaft an im Ansehen seines öffentlich begünstigten Nebenbuhlers, des — das mußte ihm selbst der Neid eines Stephan lassen — wirklich hübschen, schneidigen und sympathischen Eduard Schultze.

Ein ob seiner Machtlosigkeit nur noch peinigender Haß sowohl gegen seinen Schwager, als auch gegen die eigene Gattin loderte in ihm auf.

Doch er merkte an den etwas befremdeten Blicken, die Eduard ihm zuwarf, daß diesem sein langes Schweigen schon auffiel; so zwang er alles, was ungestüm in ihm kochte und brandete, mit äußerster Kraftanstrengung hinunter, setzte seine im Verkehr mit anderen stereotype liebenswürdige Miene auf und fragte:

„Du sagtest vorhin von Deinem Fräulein Braut: frühere Schauspielerin, lieber Edu. Hat sie ihre Bühnenlaufbahn Dir zu Liebe definitiv aufgegeben?“

„Ja . . . jawohl,“ entgegnete der Gefragte voll Eifer und berichtete dann in aufrichtiger Ausführlichkeit von seiner langen Werbungszeit, von Adas Nervenleiden und ihrem Sommeraufenthalt in Friedrichshagen.

Und nach einigen weiteren geschickt gestellten Fragen hatte der Polizeileutnant nicht nur heraus, daß Ada Winkler bis zum Tage der Vermählung in dem Vorort wohnen bleiben würde, sondern er wußte auch ihre genaue Adresse und die Stunden, die Eduard für gewöhnlich bei seiner Braut zubrachte.

Das Ende der ziemlich lang ausgedehnten Unterhaltung zwischen den Dreien war das, daß Stephan und Emma sich gern bereit erklärten, in Eduards Interesse bei dem Hofschlächtermeister zu interveniren.

Aber mit so lebhaftem Eifer speciell der Polizeileutnant in seinen Schwiegervater drang, er möchte doch nicht in ebenso thörichtem wie ungerechtfertigtem Eigensinn die von dem Sohn dargebotene Hand ausschlagen, sondern ihm vielmehr Verzeihung und Mittel zur Begründung einer angemessenen Existenz gewähren, der Alte blieb unbeugsam bei seinem einmal gesprochenen Wort — selbst Frau Amalies und Fritzchens Bitten stimmten ihn nicht um —; wie er denn überhaupt in letzter Zeit, auch in unwichtigeren Dingen, häufig Anwandlungen von einem fast krankhaften Starrsinn an den Tag legte.

Eine Schauspielerin — gewiß . . . die hätte ihm gerade noch in seiner Familie gefehlt. Eduard solle janicht wagen, sie ihm über die Schwelle zu bringen, sonst könnte es ihm schlecht ergehen. Und wenn er wirklich seine Verrücktheit so weit triebe, die Komödiantin zu heirathen, so würde ihm ohne Erbarmen auch noch die monatliche Subvention von 300 Mark entzogen werden!

Man stellte dem Alten — selbst in den Kreisen seiner Freunde Hintze und Baufeld — vor, daß er doch nicht alle Schauspielerinnen über einen Kamm scheeren dürfte, daß es auch unter den Bühnenkünstlerinnen prächtige Hausfrauen, goldklare, ehrenfeste Charaktere gäbe; man führte ihm eine Menge Beispiele an . . . alles umsonst! Selbst den Vorschlag, sich des Sohnes Braut doch wenigstens einmal anzusehen, lehnte er rundweg und mit aller Entschiedenheit ab.

In all' den Tagen, in denen Eduards Verwandte und Bekannte immer wieder neue Sturm-

lichkeit errungen wurden, und daß die Nation in größerem Maße sich selbst als ihrem Königshause Dank dafür schuldet, wenn die Periode des Aufblühens auch für kommende Zeitläufte werthvolle national-ökonomische Garantien beschaffte.

— Die Prima des fürstlichen Gymnasiums in Arnstatt hatte dem Feldmarschall Grafen Waldersee ein Begrüßungs- und Beglückwunschtelegramm gesandt. Den Primanern ging darauf auf drahtlichem Wege der Dank des Feldmarschalls zu, in dem u. a. hervorgehoben wird, daß die deutsche Jugend stolz auf die einjährige Expedition blicken dürfe, deren Segnungen unser Vaterland und unsre Kirche bald empfinden sollen. — Die Primaner sollten sich mit anderen Dingen beschäftigen als mit Waldersee's China-Expedition.

— Dem Reichstage sollen in seiner nächsten Session mit Rücksicht auf den Zolltarif bekanntlich nur ganz wenige und unaufschiebbare Gesetzentwürfe unterbreitet werden. Denn wenn auch eine größere Anzahl von Regierungsvorlagen neben dem Zolltarif und dem Etat ausgearbeitet werden, wie z. B. die Novellen zum Branntweinsteuer- und Börsengesetz, der Entwurf über den Verlust der Reichsangehörigkeit, die Novelle zur Maß- und Gewichtsordnung, das Privatversicherungsgesetz, die Krankenversicherungsnovelle, so ist mit der Bearbeitung dieser Entwürfe deren Einbringung an den Reichstag doch keineswegs identisch. Die Einbringung aller dieser Vorlagen wird um so eher unterbleiben müssen, als ja noch aus dem Vorjahr wichtige Gesetzentwürfe, die Seemannsordnung, Süßstoff- und Schaumweinsteuer-Gesetz u. s. w. der Erledigung harren. An Arbeit fehlt es dem Reichstage auch nicht, wenn außer dem Etat überhaupt nur der Zolltarif zur Vorlage gelangt, denn wahrscheinlich wird sich das Plenum des Hauses mit anderen Dingen nur in der Zeit beschäftigen können, während die Commission den Zolltarif nach Beendigung der ersten Lesung desselben beräth.

— Die Litewka ist, nachdem die Trageversuche ein günstiges Ergebniß geliefert haben, auch für die Beamten der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung endgiltig als Dienstbekleidung eingeführt worden.

— Es hieß, daß eine Fortführung der Reform der preußischen Beamtenbesoldungen und des Wohnungsgeldzuschusses in Aussicht stehen. Dazu bemerkt die „Kreuzztg.“: Diese Nachricht dürfte nach zuverlässigen Erkundigungen nicht zutreffend sein. „Denn seitens der Regierung wie im Allgemeinen auch seitens des Landtages ist stets der Standpunkt vertreten worden, daß die in den Jahren 1890 bis 1899 mit einem jährlichen Kostenaufwand von nahezu 90 Mill. Mk. durchgeführte Aufbesserung des Diensteinkommens der Beamten als abgeschlossen anzusehen ist. An diesem Standpunkt dürfte zur Zeit um so mehr festgehalten werden, als die sich infolge der ungünstigen wirthschaftlichen Verhältnisse schwieriger gestaltende Lage des Staatshaushalts dringend zu vorsichtiger Behandlung der Staatsausgaben mahnt.“

— Auch in Württemberg will man sich eine Wasserverbindung mit dem Meere schaffen. Württemberg ist der einzige der süddeutschen Staaten, der eigentlich noch keine schiffbare Wasserstraße besitzt. Gegenwärtig besteht zwar Kettenschleppschifffahrt auf dem Neckar von Heilbronn bis Mannheim; dieselbe ist jedoch nur von geringer Bedeutung. Es soll nun ein 200 Km. langer Großschifffahrtsweg von Mannheim nach Eßlingen durch entsprechende Kanalisation des Neckars hergestellt werden. Technische Schwierigkeiten stehen der Ausführung des Planes nicht entgegen. Die Gesammtkosten sind auf 50 Mill. Mark veranschlagt, wovon ein Drittel auf Baden und Hessen, zwei Drittel auf Württemberg kommen. Diesem Aufwande steht aber die durch die Kanalisirung mögliche Gewinnung von Wasserkräften im Werthe von 26 Mill. Mk. gegenüber.

— Am 27. August findet auf der Werft von Blohm und Voß in Hamburg der Stapellauf des ersten der beiden großen Reichspostdampfer statt, die für die „Hamburg-Amerika-Linie“ dort erbaut werden. Der Dampfer soll den Namen „Moltke“ tragen; die Taufe wird General Graf Moltke vollziehen.

## Heer und Flotte.

— Der Chef des Großen Generalstabes Graf Schlieffen hat sich von Berlin nach Danzig begeben, um dort in Sachen des Kaisermanövers mit den zuständigen Militär- und Zivilbehörden zu berathen.

— Die große Herbstparade des Gardekorps findet am 2 September auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin statt.

— Eine Beaufsichtigung des militärischen Dienstes fordert die „Kölnische Ztg.“ angesichts des überaus traurigen Prozeßes in Gumbinnen, indem sie schreibt: Die Frage, ob solchen Dingen nicht vorzubeugen sei, könne in den meisten derartigen Fällen entschieden bejaht werden. Ebenso wie gegen Mißhandlungen giebt es gegen eine Art der Handhabung des Dienstes, die nicht gegen den Buchstaben, wohl aber gegen den Geist der Strafgsetze verstößt, nur ein Mittel, unausgesetzte Beaufsichtigung. Daran muß sich der Muth schließen, durch rechtzeitige Beseitigung eines krankhaften Gliedes den ganzen Organismus vor schlimmer Ansteckung zu bewahren. Regiments-, Brigade- und auch wohl noch der Divisionskommandeur müssen es wissen, wenn innerhalb ihres Befehlsbereichs in einer Kompagnie, Eskadron oder Batterie, der Dienst so gehandhabt wird, daß die Dienstfreudigkeit der Soldaten darunter erstirbt. Uebertriebene Schneidigkeit, gepaart mit sprunghaften Launen und gelegentlich auf die Spitze getriebener Strenge hat in der ruhigen Friedensarbeit noch nie einen hervorragenden Erfolg gezeitigt. Die Offiziere, welche durch ein derartiges Benehmen die Verdrossenheit im Heere züchten, müssen entfernt werden, unbekümmert um ihren Namen, ihre Herkunft und ihre sonst vielleicht guten militärischen Eigenschaften. Die Verantwortung für jene im Gumbinner Prozeß zu Tage getretenen Dinge fallen nicht allein auf den schuldigen Offizier, sondern auch auf die höheren Dienststellen, die gewöhnlich mit einem Eingreifen zurückhalten.

## Ausland.

**Dänemark.** Am Sonntag, den 1. September, wird der König anläßlich des Ministerwechsels und des damit verbundenen Systemwechsels Delegirte aus allen Theilen des Landes auf Schloß Amalienborg empfangen. Am Nachmittag desselben Tages findet ein Volksfest und ein Festmahl statt, bei welchem mehrere Minister das Wort ergreifen werden. — In dem heutigen Staatsrathe wurde der im Jahre 1883 errichtete Landeskirchenrath aufgehoben.

**Rußland.** Der immer wieder auftauchende Plan der Verbindung des Schwarzen Meeres mit der Ostsee durch einen Kanal wird vom „Petersburger Herold“ als Phantasiegebilde bezeichnet. Bei dem Wassermangel der Düna und des Dnjepr in den Sommermonaten in ihrem Oberlauf sei an eine Verwirklichung des Planes nicht zu denken. Es fehle nur noch das Märchen von der Ostseeflotte, die den Kanal ins Schwarze Meer hinunterfährt.

**Frankreich.** Die französische Regierung hat das Auswärtige Amt in Berlin officiell und in besonders höflicher Form von dem Besuche des Zaren in Frankreich in Kenntniß gesetzt. Die französische Regierung hat also erkannt, daß sie sich ihrem hohen Gaste nicht angenehm macht, wenn sie seinen Besuch gegen Deutschland auszubeuten versucht. Der Zarenbesuch wird auch geflissentlich jeder politischen Bedeutung dadurch entkleidet, daß der russische leitende Minister Graf Lamsdorff erst nach der Abreise seines kaiserlichen Herrn nach Frankreich kommen wird.

**China.** In Peking will die alte und morsche diplomatische Karre wieder einmal nicht recht vorwärts, so daß der seelensgute Lihungtschang darunter erkrankt ist und Prinz Tsching die Mühewaltung hat übernehmen müssen, vom Kaiser Kwangsü die Genehmigung zur Unterzeichnung des Protokolls zu erlangen. Dem alten Lihungtschang muß man es aber lassen, daß er ein Diplomat vom Scheilel bis zur Sohle ist. Aber er wird schon wieder gesund werden, denn es wäre ganz unbegreiflich, wenn der Kaiser mit der Ertheilung seiner Vollmacht über Gebühr zögern sollte. Allerdings steht er unter dem Einfluß seiner ränkesüchtigen Tante, der Kaiserin-Wittwe, die sich in diesen Tagen von ihren Getreuen öffentlich als unschuldsvolles Täubchen hat verherrlichen lassen. Aber selbst dieser alte Drachen muß doch mittlerweile zu der Erkenntniß gelangt sein, daß dem Machtgebot der civilisirten Staaten der Erde gegenüber jeder Widerstand nutzlos und schädlich ist. Wir halten daher noch immer an der Hoffnung fest, daß die endgültige Unterzeichnung des Protokolls demnächst erfolgen wird. Wie dessen Verpflichtungen von den braven Chinesen werden erfüllt werden, das steht allerdings auf einem anderen Blatte. In dieser Beziehung wagen wir auch pessimistischen Auffassungen und Erwartungen keinen Widerspruch entgegenzusetzen, so sehr wir auch wünschen, daß sich die Liquidation der Chinafrage bis zum Schluß glatt abwickeln möge.

**England und Transvaal.** Der südafrikanische Krieg schleicht im langsamsten Schneckengange weiter, woraus allein schon zur Genüge erhellt, daß die Engländer der Buren nicht Herr zu werden vermögen. — Am heutigen Sonnabend soll die Protestnote des Präsidenten Krüger gegen die bekannte Kitchener'sche Proklamation sämmtlichen Mächten zugeschickt werden, welche das Haager Friedensprotokoll unterzeichnet haben. Die Protestnote hebt besonders hervor, daß das Vorgehen der britischen Regierung in Südafrika gegen die im Haag festgestellten Grundsätze verstoße. Die Mächte werden ferner an die ihnen obliegenden Verpflichtungen gemahnt, die Convention gegen jedwede Verletzungen zu schützen. Sollten die Mächte gleichgültig gegen die Verletzung des Völkerrechts Seitens Englands bleiben, so würden Botha und die übrigen Burenführer völlig befugt sein nach Gutdünken zu handeln.

## Aus der Provinz.

* **Rosenberg,** 23. August. Schwere Folgen hatte ein böser Rausch für den Fleischermeister Ehlert von hier. Bereits mehrere Male wegen Beleidigung und Körperverletzung vorbestraft, hatte er sich wegen derselben Vergehen vor dem Schöffengerichte zu verantworten. Im Juli d. Js. kam er eines Tages angetrunken in das Lokal der Frau Löhrke am Bahnhof und fing mit anderen Gästen Streit an. Er beleidigte wiederholt die Wirthin, die ihn aus dem Lokale wies, und schließlich mußte er gewaltsam entfernt werden. Doch E. zertrümmerte ein Fenster und stieg durch dasselbe wieder ein. Nun hauste er wie ein Vandale, zerschlug eine Menge Gläser und Flaschen und griff auch die Wirthin thätlich an. Mehrere Male wurde er hinausgeworfen, doch kehrte er immer wieder zurück. Der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen dreimaligen Hausfriedensbruches, Beleidigung, Körperverletzung und Sachebeschädigung zu 6 Monaten Gefängniß.

* **Marienburg,** 22. August. Die groben Ausschreitungen, welche am 23. Juli d. J. vor dem hiesigen Rathhause stattfanden, und an welchen eine Anzahl Schweizergehilfen betheiligt waren, fanden heute vor dem Schöffengericht ihr Nachspiel; angeklagt waren die aus der Untersuchungshaft vorgeführten Schweizergehilfen Hans Widun, Gottfried Rolli und Ernst Tschumi. Das Schöffengericht erkannte gegen jeden der drei Angeklagten auf 4 Wochen Gefängniß und 1 Woche Haft. Die Gefängnißstrafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

* **Konitz,** 22. August. Heute wurde auf polizeiliche Veranlassung die von dem Verlagsbuchhändler Gustav Ad. Dewald, Berlin SW. 61, in Umlauf gesetzte Ansichtskarte aus dem Schaufenster des Buchhändlers Franz Schleiminger entfernt und beschlagnahmt, auf der der Entwurf eines Denkmals für den am 11. März 1900 ermordeten Gymnasiasten Ernst Winter abgebildet, und eine Inschrift, die den Mord als eine That einer Sekte der Juden bezeichnet, zu lesen ist. Im Laufe des Tages erfolgte die Beschlagnahme der sämmtlichen derartigen Karten in den anderen hiesigen Buchhandlungen.

* **Danzig,** 23. August. Das in derartigen Meldungen sehr vorsichtige, officiös bediente Wolff'sche Telegr.-Bureau in Berlin meldet heute: „Wie wir hören, wird der Kaiser von Rußland der Einladung des Kaisers und Königs zu den Danziger Flottenmanövern Folge leisten und hat durch eigenhändiges Schreiben dies dem Kaiser mitgetheilt.“ Hiernach darf man nun wohl den Zarenbesuch auf unserer Rhede als sicher bevorstehend erachten. — Laut Bestimmung der Kaiserin ist nunmehr für die Einweihung der beiden neuen evangelischen Kirchen zu Schidlitz und Zoppot Dienstag, 17. September, festgesetzt worden. Beide Einweihungs-Akte, denen die Kaiserin persönlich beiwohnen dürfte, sollen am Vormittage des genannten Tages vorgenommen werden.

* **Danzig,** 22. August. Das „Westpr. Volksbl.“ weiß zu berichten: Vor etwa sieben Wochen wurde eine Anfangs unbekannte Person, die in Folge Herzschlages auf Rambaum todt niedersank, als der Kupferschmiedegeselle Bewendorf, früher wohnhaft Schwalbengasse, nach dem Bleihof geschafft. Die Lochmann'schen Eheleute, nach der Frau des „Verstorbenen“, die damals schwer krank war, die nächsten Angehörigen, erhielten Aufforderung, für die Beerdigung ihres Vaters bezw. Schwiegervaters Sorge zu tragen. Auf Grund eines Todtenscheines erhoben sie Geld aus der Sterbekasse der Gewehrfabrik und aus anderen Kassen und begruben ihren Vater. Am Montag dieser Woche erscheint nun der todtgeglaubte Vater in der Wohnung seiner Tochter, die um ihren „verstorbenen Vater“ trauert und erzählt, daß er vor ungefähr sieben Wochen im Arbeitshause gewesen und jetzt aus dem Lazareth entlassen sei. Er hat sich damals also nicht begraben lassen.

* **Insterburg,** 22. August. Auf der Reise nach Amerika verhaftet wurde auf dem hiesigen Bahnhof der Handelsmann Kannowitz aus Ruß. Kannowitz, welcher früher in Ruß mit Arsenik handelte, wird seit 14 Tagen von der Staatsanwaltschaft zu Memel wegen versuchten Raubmordes steckbrieflich verfolgt. Es war im Besitz einer Fahrkarte nach Amerika.

* **Insterburg,** 23. August. Wie die „Ostd. Volks-Ztg.“ mittheilt, wird sich die Revision im Krosigk-Prozeß voraussichtlich auf § 68 der Militär-Strafprozeßordnung stützen, laut welchem die Offiziersbeisitzer eines Oberkriegsgerichts von dem Gerichtsherrn vor Beginn des Geschäftsjahres für dessen ganze Dauer bestimmt werden müssen. Es soll dies bei einem der Beisitzer nicht zutreffen und zwar bei demjenigen, der während der Beweisaufnahme am meisten durch Fragen in die Verhandlung eingriff.

* **Bischofsburg,** 23. August. Ein schweres Unglück hat sich in Neudims bei Bischofsburg ereignet. Der 16 jährige Schmiedelehrling Bonczek gerieth beim Baden im Dadalsee an eine tiefe Stelle und versank. Der ebenso alte Hütejunge Junker suchte ihn zu retten und versank auch in die Tiefe. Ein dritter Junge, der sich ebenfalls am Rettungswerke betheiligte, konnte noch durch herbeigeschaffte Stangen dem Tode entrissen werden. Die Eltern des Junker waren eben von der Beerdigung ihres jüngsten Kindes aus der Stadt zurückgekehrt, als man ihnen die Hiobsbotschaft von dem Tode ihres ältesten Sohnes überbrachte.

* **Johannisburg,** 23. August. Am Montag sind in Weishuhnen die Gebäude von 27 Grundbesitzern gänzlich niedergebrannt. Die eingebrachte diesjährige Ernte wurde zum größten Theil vernichtet.

* **Tilsit,** 22. August. Zu dem Tilsiter Holzkrach meldet die „T. Z.“: Von wohlunterrichteter Seite geht uns folgende Nachricht zu: Die am 17. und 21. in Tilsit und am 19. d. Mts. in Gumbinnen abgehaltenen Berathungen, deren leitender Gedanke wohlwollende Beurtheilung der Verhältnisse und Schutz der heimischen Industrie war, haben insofern ein günstiges Resultat ergeben, als die Beschlüsse fast durchweg einstimmig dahin gefaßt wurden, daß, wenn irgend angängig, Konkurs zu vermeiden und außergerichtliche Regulirung anzustreben sei. Die Anwesenden beschlossen, zwei Firmen, welche beide voll bezahlen wollen, die nachgesuchte Stundung zu gewähren, und setzten bei den andern Firmen Kommissionen ein, deren Aufgabe es ist, die Sachlage zu prüfen und den Betheiligten weitere Vorschläge zu machen, und dürfte auch hier — die erforderliche Garantie vorausgesetzt — eine außergerichtliche Einigung sich herbeiführen lassen. Bei der Firma Bernstein wurde eine Verständigung dahin erzielt, daß man gleichzeitig eine aus sieben Personen bestehende Kommission ernannte, deren Vorsitzender hier außergerichtlich die Funktionen eines Konkursverwalters zu erledigen und namentlich dafür zu sorgen hat, daß die in Rußland befindlichen Außenstände der Firma Bernstein beigetrieben werden. Auf diese Weise würden von unserm Orte und der Allgemeinheit die drohenden Gefahren für Handel und Industrie voraussichtlich doch noch abgewendet werden können. Bedingung ist hierbei, daß sämmtliche Gläubiger auf die Vergleiche eingehen und daß namentlich keiner der Gläubiger Pfändungen oder Arreste ausbringt, da sonst der betreffende Schuldner den Konkurs sofort anmelden müßte.

* **Königsberg,** 23. August. Die von Stettin aus verbreitete Meldung, das sämmtliche 16 Personen von dem bei Brüsterort gesunkenen Dampfer „Libau Packet“ gerettet seien, bestätigt sich nicht; der „Hartung'schen Zeitung“ zufolge ist das eine der beiden Boote bei Sakrau gekentert und acht Personen sind ertrunken.

* **Aus der Provinz Posen,** 23. August. (Prozeß um ein polnisches Erbgut.) Die rund 40 000 Morgen umfassende Fideikommißherrschaft Reisen im Regierungsbezirk Posen geht nach dem Tode des jetzigen Besitzers, des schon bejahrten Fürsten Anton Sulkowski, auf dessen einzigen Sohn über, der in kinderloser Ehe lebt. Bei dem Aussterben berechtigter Anwärter sollte das Fideikommiß Reisen in den Besitz der National-Erziehungskommission in Warschau übergehen. Nun hat sich bereits vor Jahren das Provinzial-Schulkollegium in Posen gemeldet und erklärt, daß es Rechtsnachfolger der ehemaligen polnischen Erziehungskommission sei, welche Auffassung auch das Posener Oberlandesgericht vertritt. Jetzt haben nun sechs Mitglieder der gräflichen Familie Potocki bei dem Landgericht Lissa gegen den preußischen Staat und den preußischen Fiskus als Rechtsnachfolger der ehemaligen polnischen Erziehungskommission einen Prozeß auf Anerkennung der Fideikommißnachfolge der gräflichen Familie Potocki angestrengt. Dem Ausgange des Prozesses sieht man in der Provinz Posen mit lebhafter Spannung entgegen.

* **Posen,** 23. August. Die Fleischpreise sind hier infolge einer von den Fleischermeistern geschlossenen Verabredung plötzlich erhöht worden. Dadurch, daß der bisherige Verkauf von Wurst und Schmalz in Mengen zu 10 Pfg. aufgehoben wurde, trat für die ärmere Bevölkerung eine Preissteigerung von 50 Procent ein. Auch der Mittelstand wird von der Fleischtheuerung empfindlich betroffen. Es ist deshalb angeregt worden, Fleischverkaufs-Genossenschaften zu bilden, um das Fleisch vor übermäßiger Vertheuerung zu schützen. Die Viehpreise sind bei uns keineswegs übermäßig hoch.

## Thorner Nachrichten.

Thorn, den 24. August.

§— [Personalien.] Der Kreisschulinspektor Lettau in Schlochau ist zum Schulrath ernannt.

An Stelle des auf seinen Antrag nach Stettin versetzten Amtsgerichtsraths Magunna ist der Gerichtsrath Sperber beim Amtsgericht Schwetz zum aufsichtsführenden Richter ernannt.

Der Bürgermeister Belian in Allenstein ist als erster Bürgermeister dieser Stadt auf fernere 12 Jahre bestätigt worden.

—† [Personalien beim Militär.] Rundt, Vicefeldwebel im Landwehrbezirk Bartenstein, zum Leutnant der Reserve des Fußart-Regts. Nr. 15 befördert.

---

läufe auf die Standhaftigkeit des Hofschlächtermeisters unternahmen, bis sie zu guterletzt ganz gehörige Grobheiten von dem Starrkopf einstecken mußten, lief Eduard junior in heller Verzweiflung umher und mußte sich wirklich alle erdenkliche Mühe geben, um seiner Braut andauernd eine unbefangene, fröhliche Miene zu zeigen. Die Verlobungsringe und ein seiner Liebe angemessenes Geschenk, ein herrliches Armband mit Brillanten und Smaragden — hatte er selbstverständlich schon am Tage, nachdem ihm Ada das Jawort gegeben, mitgebracht. Aber die Publikation der Verlobung durch Anzeigenversendung und Zeitungsinserate wollte er nach Lage der Sache noch ein wenig hinausschieben. In einem verborgenen Winkel seines Herzens war immer noch eine Stimme, die wenn auch leise, so doch anhaltend rief: Laß nur . . . der Vater sagt doch noch „Ja und Amen“ zu deiner Verbindung mit Ada! Darum wirst du gut thun, ihn nicht durch übereilten Widerspruch unnöthig gegen dich aufzureizen und zu erbittern!

Die Geliebte von dem ablehnenden Verhalten des Vaters in Kenntniß zu setzen, wagte er nicht. Er fürchtete, sie könne sich darum mehr aufregen, als ihre noch auf schwachen Füßen stehende Gesundheit zu ertragen vermöchte. So mußte er, was ihm herzlich schwer wurde, zu einer Nothlüge greifen und ihr sagen, sein Vater sei augenblicklich so krank, daß er den Antrittsbesuch der zukünftigen Schwiegertochter nicht empfangen dürfte. Aus diesem Grunde müßten sie auch die Rücksicht walten lassen, die Veröffentlichung ihrer Verlobung nach um einige Tage zu verschieben.

(Fortsetzung folgt.)

*†* [Westpreußischer Städtetag in Thorn.] Diesen Sonntag treffen die Vertreter sämmtlicher westpreußischen Städte, die Abgesandten der Magistrate und Stadtverordneten-Versammlungen, in unserer Stadt ein, um am Montag und Dienstag ernste Berathungen zu pflegen und nicht nur hieraus, sondern vielleicht auch aus der Besichtigung unserer mancherlei städtischen Anlagen und sonstigen Sehenswürdigkeiten diese und jene Anregung mit nach Hause zu nehmen. Wir rufen dem zehnten westpreußischen Städtetage ein herzliches „Glück auf!“ zu und heißen die Theilnehmer an demselben in den Mauern Thorns

herzlich Willkommen!

Nachfolgend geben wir noch einmal das Programm des 10. westpreußischen Städtetages in Thorn nebst der Tagesordnung für die Verhandlungen wieder. Sonntag, den 25. August, 6 Uhr Abends: Vorstandssitzung im Artushofe. Von 8 Uhr ab: zwangloses Beisammensein der schon anwesenden Mitglieder des Städtetages im Speisesaal des Artushofes. — Montag, den 26. August, 8 Uhr Vormittags: Zusammentreffen vor dem Artushofe, behufs gemeinschaftlicher Besichtigung der Stadt, insbesondere der Kirchen, der neuerbauten Knaben-Mittelschule, der neuen Feuerwache, des Rathhauses und des Museums. 10 Uhr Vormittags: Sitzung des Städtetages in dem Mittelsaale des Artushofes. (Tagesordnung: 1. Eröffnung des Städtetages. 2. Geschäftsbericht und geschäftliche Mittheilungen. 3. Rechnungslegung und Entlastungsertheilung. 4. Besprechung der Gründung eines Ruhegehaltskassenverbandes für die Kommunalbeamten; Berichterstatter: Bürgermeister Müller-Dt. Krone. 5. Besprechung der Gründung eines Kassenrevisionsverbandes; Berichterstatter: Stadtrath Dr. Mayer-Danzig.) Schluß der Verhandlungen gegen 2½ Uhr Nachmittags. — 3 Uhr Nachmittags: Gemeinschaftliches Mittagessen im großen Saale des Artushofes, Gedeck 3 Mark ohne Wein. 6 Uhr Nachmittags: Wagenfahrt zum Wasserwerk. Besichtigung desselben und Weiterfahrt nach dem Ziegeleigasthause. Rückfahrt mit der elektrischen Straßenbahn. — Dienstag, den 27. August, 8 Uhr Vormittags: Versammlung vor dem Artushofe, Besichtigung des städt. Klärwerks, der städtischen Uferbahn und Uferanlagen und der Honigkuchenfabrik von Gustav Weese. 10 Uhr Vormittags: Sitzung des Städtetages in dem Mittelsaale des Artushofes. (Tagesordnung: 6. Alters- und Hinterbliebenen-Versorgung der in den städtischen Betrieben beschäftigten Arbeiter; Berichterstatter Stadtrath Meckbach-Danzig. 7. Mittheilungen. 8. Wahl des Vorstandes. 9. Beschlußfassung über Ort und Zeit des nächsten Städtetages. 10. Schluß des Städtetages.) Schluß der Verhandlungen Mittags 1 Uhr. Mittagessen à la carte im Artushofe und anderen Restaurants nach Belieben der Theilnehmer. 3 Uhr Nachmittags: Dampferfahrt nach der russischen Grenze. 7½ Uhr Nachmittags: Rückkehr nach Thorn. Danach zwangloses Beisammensein im Artushofe.

*—* [Im Viktoria-Theater] gab gestern der berühmte Reuterdarsteller, Kgl. Hofschauspieler Emil Richard sein erstes Gastspiel und zwar in der prächtigen Titelrolle des Lebensbildes „Onkel Bräsig“ nach Fritz Reuter's „Ut mine Stromtid“. Herr Richard erfüllte in vollem Maaße Alles, was man sich von ihm versprechen konnte, und so gestaltete sich der gestrige Theaterabend zu einem außerordentlich genußreichen. Was Herr Richard uns bot, in seiner äußeren Erscheinung wie in Wort und Spiel, das war der leibhaftige Inspektor Zacharias Bräsig, wie er uns beim Lesen des Reuter'schen Meisterwerks vor Augen steht. „Daß du die Nase ins Gesicht behältst!“ Mit stürmischem Jubel wurde der Künstler gleich bei seinem ersten Auftritt empfangen und stürmischer Beifall wurde bei jedem Abgang, auch bei offener Szene zu Theil. Wie köstlich waren aber auch die abwechselungsreichen Szenen, in denen uns Richard bald zu zwerchfallerschütternder Heiterkeit hinriß, bald durch seine zu Herzen gehenden Töne zu Thränen rührte. — Auch im Uebrigen verdient die Darstellung des Stückes durch unsere Harnier'sche Gesellschaft durchaus Lob. Herr Harnier war ein trefflicher Koarl Habermann, an dessen durch und durch ehrenhafter Gesinnung man beim regsten Willen nicht zweifeln konnte; gleich vorzüglich war der Moses des Herrn Rudolphy, und auch die Herren Teichmann (Franz v. Rombow) und Kirchhoff (Pomuchelskopp) waren sehr auf dem Posten. Sichtbar, ja man möchte sagen: ostentativ ohne Interesse spielte Herr Groß (Axel v. Rambow), was wir mit aufrichtigem Bedauern feststellen müssen; den Dank und die Anerkennung, die ihm unser Theaterpublikum bisher für manche treffliche Leistung gezollt haben, sollte er doch in besserer Weise zu lohnen wissen. Mit ungemein wohlthuender Wärme stattete dagegen Frl. Mary Landerer die junge Gutsherrin Frieda v. Rambow aus, ebenso war Frau Möller als Brigitte Nüßler vortrefflich, und auch die drei jungen Mädchen im Nüßler'schen Hause, Lowising Habermann und die beiden kleinen Druwäppel Liening und Miening wurden durch Frau Harnier, Frl. Harnier und Frl. Möller sehr ansprechend vertreten. Mit dem Fritz Triddelfitz (Frl. Korb) konnte man auch durchaus zufrieden sein. — Wir nehmen aus Anlaß dieses ersten köstlich verlaufenen Gastspielabends gern Veranlassung, mit wärmster Empfehlung auf die weiteren Gastspiele des kgl. Hofschauspielers Emil Richard, welche ja leider nur für einige Abende vorgesehen sind, aufmerksam zu machen. Es sind Kunstgenüsse allerersten Ranges, die uns noch heute, Sonntag und Montag bevorstehen. Die Direktion hat übrigens das geplante Gastspielrepertoir etwas verändert, da der großartige Erfolg, den der „Onkel Bräsig“ gestern Abend davontrug, sie bestimmte, das Stück morgen (Sonntag) Abend nochmals zur Aufführung zu bringen und Montag Abend einen Reuter- und ostpreußischen Dialekt-Abend mit dem Gast zu veranstalten. Erhält Herr Hofschauspieler Emil Richard auf telegraphischem Wege Nachurlaub, dürfte die angekündigte Novität „Fritz Reuter“ dann noch Dienstag zur Aufführung gelangen.

—† [Zu Ehrenrittern des Johanniterordens] sind ernannt worden: Rittmeister Hilmar Frhr. v. Seherr-Thoß im Kürassier-Regt. Nr. 5, Hauptmann Hans v. Seeckt im Generalstabe des 17. Armeekorps, Rittmeister Frhr. v. Paleske im 1. Leibhus.-Regt. Nr. 1 und Hauptmann Otto v. Heydebreck im Infanterie-Regiment Nr. 61.

§ [Zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst der Volksschullehrer] ist angesichts der am 1. Oktober stattfindenden Einstellung Folgendes zu beachten: Diejenigen, welche schon zu Ostern d. J. oder noch früher vom Seminar abgingen und bereits im Amte sind, müssen, wenn sie nicht schon im Besitze des Berechtigungsscheines sind, so bald wie möglich ein Gesuch an die Ersatzkommission dritter Instanz ihres Bezirkes richten, worin sie die Erlaubniß erbitten, nachträglich um die Ausstellung des Berechtigungsscheines einkommen zu dürfen. Dasselbe gilt von denjenigen Lehrern, die ursprünglich nicht die Absicht hatten, einjährig-freiwillig zu dienen, sich jetzt aber dazu entschlossen haben, sowie von den Schulamtskandidaten, die im August oder September die Seminarentlassungsprüfung bestehen und schon am 1. Oktober beim Militär eintreten wollen. Einjährig-Freiwillige nehmen am 1. Oktober alle Regimenter, auch die fahrenden und berittenen Truppentheile an. Das Recht der Wahl der Waffengattung steht nach einem Ministerialerlaß vom 11. Februar 1900 auch den Schulamtskandidaten zu, die einjährig-freiwillig dienen wollen. So lange aber die Entscheidung über das eingereichte Gesuch um nachträgliche Erlaubnißertheilung oder um Ausstellung des Berechtigungsscheines noch aussteht, hat der Nachsuchende gleichwohl allen Gestellungsbefehlen, insbesondere zum Musterungsgeschäft, unverzüglich Folge zu leisten.

† [Die letzte Feldbriefpost nach China] geht von Berlin am Freitag ab. Mit dem Anfang des Monats September hört die Feldpost auf und damit auch die Portofreiheit des Briefverkehrs der ostasiatischen Truppen. Briefsendungen an die Besatzungsbrigade in Schanghai und die Besatzung von Kiautschou, sowie die Angehörigen unserer Marine in Ostasien unterliegen den inländischen Portosätzen.

e [Der Storch] hat uns in diesem Jahre recht früh verlassen. Nachdem das junge Storchgeschlecht kaum auf dem heimathlichen Dach die Flügel regen lernte, rüstet Freund Langbein zum Aufbruch. Sein Nest steht leer. Er sammelt sich nunmehr mit Reisegenossen zu größeren Schaaren zusammen, um alsdann zum Süden zu wandern und dort Noth nnd Ungemach des heimathlichen Winters spurlos an sich vorübergehen zu lassen. Warum aber so zeitig? Noch erfreut sich seine Heimath des schönsten Wetters und über Futtermangel hat er auch nicht zu klagen. War es der Nahrungsmangel infolge der trockenen Gräben und Wiesen, der ihm in diesem Jahre die nördliche Heimath so früh verleidet hat?

*** [Verbot der Begräbnißfeiern an offenen Särgen.] Das königl. Consistorium in Danzig erläßt im „Kirchlichen Amtsblatt“ folgendes Verbot: In Uebereinstimmung mit den bezüglichen Polizeiverordnungen untersagen wir fortan den Geistlichen unseres Aufsichtskreises die Abhaltung von Begräbnißfeiern an offenen Särgen, auch wenn die Feiern im Hause oder in der Kirchhofskapelle bezw. Leichenhalle stattfinden.

§ [Kirchen- und Hauskollekte.] Die nach der Disposition der Provinzial-Synode unter die dürftigen Gemeinden der Provinz Westpreußen zu vertheilende Kirchen- und Hauskollekte soll in diesem Jahre wieder eingesammelt werden: Es ist nun angeordnet worden, daß die Kirchenkollekte am Erntedankfest, den 6. Oktober, und die Hauskollekte im Laufe der Monate Oktober und November d. Js. abgehalten werde.

* [Saatenstand in Preußen Mitte August 1901.] Für den Saatenstand in Preußen Mitte August sind nach der Zusammenstellung des Kaiserlichen Statistischen Amts die Noten folgende: (Nr. 1 bedeutet die Erwartung einer sehr guten, Nr. 2 guten, Nr. 3 mittleren, Nr. 4 geringen, Nr. 5 sehr geringen Ernte; die Zwischenstufen sind durch Dezimalen bezeichnet): Winterweizen 3,7 (Juli 3,7), Sommerweizen 3,0 (2,9), Winterspelz 2,4 (2,4), Winterroggen 3,1 (3,1), Sommerroggen 3,2 (3,1), Sommergerste 2,8 (2,8), Hafer 3,0 (3,0), Kartoffeln 2,7 (2,7), Klee 3,7 (3,8), Luzerne 3,5 (3,6) Wiesenheu 3,6 (3,4).

*** [Erledigte Schulstellen.] Stelle an der Stadtschule in Mewe, kathol. (Meldungen an Kreisschulinspektor von Homeyer.) Stelle an der Stadtschule in Riesenburg, evangel. (Magistrat Riesenburg.) Stelle zu Scheipnitz, Kreis Rosenberg, evangel. (Kreisschulinspektor Droysen zu Riesenburg). Stelle an der Stadtschule in Dt.-Eylau, evangel. (Magistrat in Dt.-Eylau.) Stelle zu Alt Jaßnitz, Kreis Schwetz, evangel. (Kreisschulinspektor Kießner in Schwetz.

* [Zwangsversteigerungen.] Gestern fand auf dem hiesigen Amtsgericht die Zwangsversteigerung des Grundstückes Wolfsmühle Nr. 17, an Leibitsch und Bielawy belegen und dem Altsitzer Paul Karlowski gehörig, statt. Das Meistgebot gab Sattlermeister Max Olszewski aus Leibitsch mit 2475 Mark ab. — Bei der Zwangsversteigerung des Grundstücks Schönsee Thornerstraße 26a, der Maschinenfabrik und Eisengießerei Petzold & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Inowrazlaw gehörig, erstand dasselbe der Kaufmann Paul Eckert aus Bromberg für die offene Handelsgesellschaft Ludwig Kolwitz in Bromberg für sein Baargebot von 5100 Mk.

*** [Ferienstrafkammer.] In der gestrigen Sitzung gelangten 6 Sachen zur Verhandlung. In der ersten hatte sich der Arbeiter Casimir Wisniewski aus Mocker wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Wisniewski war geständig, dem Besitzer Anton Gawrzyjelski in Renczkau zwei Betten, einen Pelz und eine Ziehharmonika gestohlen zu haben. Er wurde zu 1 Jahr Gefängniß und Ehrverlust auf 2 Jahre verurtheilt. — In der zweiten Sache war dem Arbeiter Andreas Malinowski aus Mlyniez zur Last gelegt, dem Arbeiter Freimuth in Dt. Rogau einen Geldbetrag von 50 Mark entwendet zu haben. Auch diese Angeklagte war geständig. Er wurde mit 1 Jahr Zuchthaus und Ehrverlust auf 2 Jahre bestraft. — Eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr traf ferner den Arbeiter Wladislaus Pokorny aus Culm, der für schuldig befunden wurde, dem Schmiedegesellen Stanislaus v. Zalewski aus Culm, als dieser ihn am 2 Juli d. Js. im Blaschke'schen Keller in Culm an Bezahlung einer Schuld mahnte, einen Stich mit einem Tischmesser gegen der Kopf versetzt zu haben. — Die Anklage in der nächsten Sache richtete sich gegen die Dienstmagd Johanna Borzyskowski von hier und hatte das Verbrechen des Diebstahls im Rückfalle zum Gegenstande. Die Borzyskowski wurde für überführt erachtet, dem Dienstmädchen Wilhelmine Wolff von hier ein Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt und dem Dienstmädchen Helene Rickert von hier eine Uhr und eine Halskette gestohlen zu haben. Das Urtheil gegen sie lautete auf ein Jahr Gefängniß. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde sodann gegen den Händler Isidor Löwenthal aus Mocker wegen Majestätsbeleidigung verhandelt. Die Verhandlung endigte mit der Verurtheilung des Angeklagten zu neun Monaten Gefängniß. — Schließlich wurde der Arbeitsbursche Constantin Wysocki aus Leibitsch wegen Diebstahls von 41 Mark baaren Geldes zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Eine Sache wurde vertagt.

[Polizeibericht vom 24. August.] Gefunden: Ein Messer im Polizeibriefkasten; ein Gürtel auf dem Altstädt. Markt. (Näheres im Polizeisekretariat.)

---

e Scharnau, 24. August. Der Landwehrverein der Thorner Stadtniederung feiert das Sedanfest in diesem Jahr in üblicher Weise im Saale des Kameraden Gohle hierselbst am Sonnabend, den 31. August.

---

## Eingesandt.

Mocker, den 24. August 1901.

Zu den Mittheilungen in No. 198 der „Thorner Presse“ und der „Ostdeutschen Zeitung“ vom heutigen Tage, wonach sich für den hiesigen Posten des Gemeinde- und Amtsvorstehers 70 Bewerber gefunden haben, können wir hinzufügen, daß sich aus Thorn dazu nur zwei Personen gemeldet haben, nämlich ein Bureauvorsteher eines Rechtsanwalts und ein Vertreter der Presse. Letzterer hat die Meldung auf einer Postkarte und mit Blei geschrieben bewirkt und damit wohl nur einen Scherz beabsichtigt. — Daß sich in Thorn so wenig Liebe für den erledigten Posten gezeigt hat, mag doch wohl darin seinen Grund haben, daß die Verhältnisse in Mocker und die aus dem in Rede stehenden Amte zu erwartenden Trauben in Thorn genugsam als sauer bekannt sind. * * *

---

## Vermischtes.

Die Erben des Schlosses Friedrichshof. In Bestätigung einer früheren Mittheilung wird der „Frankf. Ztg.“ aus Kronberg berichtet: Es ist richtig, daß Prinz und Prinzessin Friedrich Carl von Hessen das Schloß Friedrichshof geerbt haben. Mit Genehmigung sämmtlicher übrigen Erben ist ihnen das Besitzthum noch vor Eröffnung des Testaments überwiesen worden.

Im Mausoleum der Potsdamer Friedenskirche sind jetzt öffentlich die Widmungsschleifen der Kränze von der Beisetzung der Kaiserin Friedrich ausgestellt. Ihre Zahl beträgt 516.

150 Personen sind beim Brande in der Standard Oil-Compagnie zu Philadelphia in Nordamerika verwundet worden. 300 000 Fässer Petroleum sind vernichtet.

Einen 45 Meter hohen Porzellanthurm soll die Umgegend von Paris erhalten. Er soll in Saint Cloud errichtet werden, auf der Stelle, wo die im letzten Kriege von den Belagerten abgerissene Laterne de Diogéne gestanden hat.

Die Kriegsbeute des Grafen Waldersee ist in der Gestalt von vier chinesischen Geschützen nunmehr in Hannover eingetroffen. Die beiden größeren Geschütze sind glatte, bronzene Vorderlader alten Stils und ruhen auf grün angestrichenen Lafetten; sie scheinen russischen Ursprungs zu sein. Die beiden anderen Geschütze ruhen in blaugestrichenen Lafetten und sind kleiner als die beiden anderen. Auf den ungefähr einen Meter langen Läufen sind chinesische Schriftzeichen angebracht. Mit weißer Farbe sind auf die Läufe die Worte gemalt: Für den Generalfeldmarschall Grafen v. Waldersee, Hannover.

Auf ein großes Braunkohlenlager in geringer Tiefe ist man bei Königsbrück bei Dresden gestoßen. Sofort angestellte Bohrungen ergaben, daß das Kohlenlager von bedeutender Ausdehnung ist und den Bezirk von fünf Dörfern umfaßt. Die Bohrungen werden eifrig fortgesetzt.

---

## Neueste Nachrichten.

Graaffreinet, 23. August. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Ein holländischer Priester Namens Murray hat sich von hier zu Dewet begeben, um ihn zu bereden, die Kommandos aus der Kapkolonie abzuberufen. (Wir bitten zu beachten, daß dies eine englische Meldung ist, ebenso wie fast sämmtliche Nachrichten aus Südafrika. D. Red.)

Simonstown, 23. August. Das englische Kronprinzenpaar, der Herzog und die Herzogin von Cornwall und York traten heute Nachmittag an Bord des „Ophir“ die Reise nach Kanada über Ascension an.

Wien, 23. August. Der rumänische Ministerpräsident Sturdza ist hier eingetroffen und stattete dem Ministerpräsidenten Grafen Goluchowski einen Besuch ab.

London, 23. August. Ein Telegramm Lord Kitcheners aus Pretoria von heute meldet: Oberstleutnant Williams, welcher mit einer Kolonne das Vaalthal gegen Klerksdorp hinaufzog, fand am 19. August Spuren eines großen Trekks in der Nähe von Kalkoenplats. Williams holte nach scharfem Galopp die trekkenden Buren ein und erbeutete nach heftigem Kampfe 9000 Patronen, 80 Wagen und viel Vieh; 18 Buren, darunter der Landdrost von Bloemhof und der Telegraphist Duloit, wurden gefangen genommen.

Bukarest, 23. August. Von der Meldung der Blätter über angebliche russische Truppenkonzentrirungen an der rumänischon Grenze ist, wie die „Agence Roumaine“ erfährt, hier nichts bekannt.

Kapstadt, 23. August. Drei von den im Camdeboo am 22. Juli verhafteten dreizehn Aufständischen wurden zum Tode verurtheilt und in Graaf Reinet erschossen, die übrigen zehn zu lebenslänglicher Zwangsarbeit auf der Bermudas-Insel verurtheilt.

---

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

---

## Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 24. August um 7 Uhr Morgens: — 0,72 Meter. Lufttemperatur: + 15 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W.

## Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

**Sonntag, den 25. August:** Wolkig, mäßig warm, lebhafte Winde. Regenschauer.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 59 Minuten, Untergang 7 Uhr 4 Minuten.

Mond-Aufgang 4 Uhr 15 Minuten Nachmittags, Untergang 12 Uhr — Minuten Nachts.

**Montag, den 26. August:** Wolkig, bedeckt, kühler. Regen. Starker Wind.

**Dienstag, den 27. August:** Veränderlich, windig, ziemlich kühl.

## Berliner telegraphische Schlußkourse.

| | | 22. 8. | 23. 8. |
|---|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse | | fest | fest |
| Russische Banknoten | | 216,50 | 216,40 |
| Warschau 8 Tage | | 216,00 | —,— |
| Oesterreichische Banknoten | | 85,30 | 85,35 |
| Preußische Konsols 3% | | 91,20 | 91,20 |
| Preußische Konsols 3½% | | 100,90 | 100,80 |
| Preußische Konsols 3½% abg. | | 100,90 | 100,80 |
| Deutsche Reichsanleihe 3% | | 91,00 | 91,00 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½% | | 101,00 | 101,10 |
| Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II. | | 89,00 | 89,50 |
| Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II. | | 97,70 | 97,70 |
| Posener Pfandbriefe 3½% | | 97,80 | 97,80 |
| Posener Pfandbriefe 4% | | 102,30 | 102,50 |
| Polnische Pfandbriefe 4½% | | 98,10 | —,— |
| Türkische Anleihe 1% C | | 26,55 | 26,50 |
| Italienische Rente 4% | | 98,60 | 98,75 |
| Rumänische Rente von 1894 4% | | 78,10 | 78,10 |
| Diskonto-Kommandit-Anleihe | | 174,50 | 174,90 |
| Große Berliner Straßenbahn-Aktien | | 194,50 | 195,25 |
| Harpener Bergwerks-Aktien | | 153,00 | 154,25 |
| Laurahütte-Aktien | | [illegible] | 187,50 |
| Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien | | 107,00 | 107,00 |
| Thorner Stadt-Anleihe 3½% | | —,— | —,— |
| Weizen: | September | 165,00 | 165,50 |
| | Oktober | 166,75 | 167,50 |
| | Dezember | 170,50 | 171,00 |
| | Loco in New-York | 77½ | 78¼ |
| Roggen: | September | 139,50 | 140,50 |
| | Oktober | 141,75 | 142,50 |
| | Dezember | 144,00 | 144,25 |
| Spiritus: | 70er loco | —,— | —,— |

Reichsbank-Diskont 3½%, Lombard-Zinsfuß 4½%.
Privat-Diskont 2½%.

Am 26. und 27. d. Mts. wird der **Westpreußische Städtetag** hier seine Sitzungen abhalten. Die dazu aus der Mehrzahl der Städte der Provinz entsandten Herrn Vertreter werden in der Hauptzahl schon am Sonntag, den 25. d. Mts. hier eintreffen.

An die Bürgerschaft Thorns richten wir die ergebenste Bitte, aus diesem Anlaß vom kommenden Sonntag ab die Häuser der Stadt mit Fahnen zu schmücken und damit unseren Gästen ein äußeres Zeichen herzlichen Willkommens zu geben.

Thorn, den 23. August 1901.

**Der Magistrat.**

## Oeffentl. Versteigerung.

**Am Dienstag, d. 27. d. Mts.,**
Vormittags 11 Uhr
werde ich in der **Jesuitenstraße** vor dem **Kluge**'schen Speicher
**1 große Parthie alte Kisten, Bretter bezw. Brennholz** rc.
zwangsweise versteigern.

Thorn, den 24. August 1901.

**Hehse,** Gerichtsvollzieher.



Zwei fette
## Kühe
und **8 starke Arbeitspferde** stehen zum Verkauf.

**Splittgerber, Gramtschen.**

## Einen Lehrling
mit guter Schulbildung sucht
**Carl Matthes.**

## Laufbursche
— Sohn ordentlicher Eltern — der sich zum Bedienen der Gäste eignet, vom 1. September gesucht in
**Schrock's Hotel.**

Eine saubere flinke
## Aufwärterin
sogl. gesucht. **Brückenstraße 16** II.

## Albrechtstraße 6
**von sofort** 5 Zimmer, Badezimmer rc., **vom 1. Oktober,** 4 Zimmer, Badezimmer rc., beides 2. Etage, zu vermieth. Näheres **Hochparterre.**

## Zu vermiethen
in dem neu erbauten Gebäude Baderstr. 9
**2 Wohnungen** von je 5 Zimmern, Entree, Badezimmer, Küche, Balkon und Zubehör,
**1 Hinterwohnung,** 3 Zimmer, Küche und Zubehör,
**1 Laden** nebst 1 oder 2 Stuben,
**Geschäfts-Kellerräume,**
**1 Comptoirzimmer.**
Zu erfragen **Baderstraße 7.**

**1 Wohn.** zu verm. **Brückenstr. 22.**

## 1 herrschaftl. Wohnung
III. Etage, best. aus 5 Zimmern, Küche u. Zubehör ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
A. Glückmann Kaliski,
**Breitestraße 18.**

## Culmerstr. 4
**1 Laden,** anschließend 3 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu vermiethen.

## Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke
ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. rc. per sofort zu vermiethen. Näheres
**Brombergerstraße. 50**

## Wohnungen
2 Zimmer u. Zubehör für 60, 80, 100, 112 und 120 Thlr. pro Jahr.
Heiligegeiststr 7/9. **A. Wittmann.**

## Standesamt Mocker.
Vom 15. bis 22. August 1901 sind gemeldet:

**Geburten.**

1. T. dem Eigenthümer Wilhelm Fregin. 2. T. dem Landwirth Roman Karaszewski. 3. T. dem Schlosser Gustav Zikall. 4. S. dem Heizer Carl Miehlke. 5. S. dem Arbeiter Jacob Klimaschke. 6. S. dem Arbeiter Ignaz Koszielski. 7. S. dem Arbeiter Anton Luszinski. 8. S. dem Former Carl Hoehnke. 9. T. dem Arbeiter Leopold Ekelmann. 10. T. dem gepr. Locomotivheizer Bernhard Krzemkowski.

**Sterbefälle.**

1. Bronislawa Rominski 3/4 J. 2. Todtgeburt. 3. Alfred Hardig 9 Mon. 4. Marie Zaczkowski 1 3/4 J. 5. Gustav Scheffler 7 Mon. 6. Joseph Balinowski. 10 T. 7. Konrad Höhnke 2 Std. 8. Wanda Strzelecki 2 1/4 Jahre.

**Aufgebote.**

Seiler Otto Broehl und Bertha Slusa.

**Eheschließungen.**

1. Ingenieur Paul Flebrandt-Schleusenau mit Anna Gaedtke.



# Erste Thorner Möbel-Fabrik
und
## Kunsttischlerei mit Dampfbetrieb
Drechslerei und Bildhauerei
**Special-Geschäft**
für Restaurations-, Comptoir- und Laden-Einrichtungen.
Fabrikation von Möbeln in allen Holz- und Stilarten.
Grundprinzip: Solide, saubere Arbeit aus trockenen, gepflegten Hölzern.
**Billigste Berechnung.**

Zeichnungen werden auf Wunsch angefertigt.

**Paul Borkowski,** Tischlermeister,
Schuhmacherstraße 2.

# Stern'sches Conservatorium
zugleich **Theaterschule für Oper u. Schauspiel**
Director: **Professor Gustav Hollaender.**
**Berlin SW.** Gegründet 1850. **Bernburgerstr. 22a**
Frequenz im Schuljahr 1900/1901 690 Schüler, 77 Lehrer.

**Hauptlehrer:** Madame **Blanche Corelli,** Fr. **Julie Moeller,** Frau Professor **Selma Nicklass-Kempner, Anna Wüllner, Ida Rosenmund, Anna Saemann, Hedw. Kaufmann, Alexander Heinemann, Wladyslav Seidemann, F. Fechter** (Gesang), **Felix Dreyschock, Anton Foerster, G. Freudenberg, Otto Hegner, W. Harriers-Wippern,** Prof. **Ernest Jedliczka, Emman Koch, Ernst Lochbrunner, G. Loeser, P. Lutzenko,** Prof. **G. A. Papendick, Gust. Pohl, W. Rhenius,** Prof. **Philipp Rüfer, Alfr. Schmidt-Radekow, Th. J. Schönberger,** Hofpianist **Alfred Sormann,** Prof. **E. E. Taubert,** stellvertr. Director (Klavier); **Hans Pfitzner,** Prof. **Ph. Rüfer,** Prof. **E. E. Teubert, Max Loewengard, Th. J. Schönberger,** (Composition, Theorie), Dr. **Leopold Schmidt** (Musikgeschichte). **Otto Dienel,** kgl. Musikdirector (Orgel), Fr. **Poenitz,** (Harfe, Harmonium), **Wilma Normann Neruda** (Lady Hallé), Prof. **Gustav Hollaender,** die königl. Kammermusiker **W. Nicking,** und **W. Rampelmann, J. Barmas** (Violine), **Eugen Sandow,** kgl. Kammermusiker (Cello), Dr. med. **J. Katzenstein** (Physiologie der Stimme).

**Opernschule:** Regie: Oberregisseur **Jacques Goldberg** vom Theater des Westens; Ensemble- und Parthienstudium: **Alexander von Fielitz, Julius Graefen,** Kgl. Chordirector, **Josef Wolf,** Kapellmeister.

**Schauspielschule:** **Max Reinhardt** v. Deutschen Theater.

**Kapellmeisterschule:** Kapellmeister **Hans Pfitzner.**

**Chorschule:** **Alexander Heinemann,** Primavista: **Max Battke.**

**Orchesterschule:** Professor **Gustav Hollaender.**

**Bläserschule:** Die Königl. Kammermusiker **Prill** (Flöte), **Buntfuss** (Oboe), **Bergner** (Clarinette), **Koehler** (Fagott), **Littmann** (Horn), **Hoehne** (Trompete), **Kämmling** (Contrabass).

**Seminar:** Zur Ausbildung von Klavierlehrern und -Lehrerinnen. Leiter: Prof. **G. A. Papendick.**

**Elementar-, Klavier- und Violinschule** für Kinder vom 6. Jahre an. Inspector **G. Pohl.**
Das Schuljahr beginnt am **2. September.** Aufnahme jederzeit.
Prospecte und Jahresberichte kostenfrei durch das Sekretariat.
Sprechzeit 11—1 Uhr.

# Münchener Loewenbräu.
Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.
Ausschank Baderstrasse No. 18.




## Künstlicher Zahnersatz
mit und ohne Gaumenplatte!
**Plomben,**
**schmerzlose Zahnoperationen!**
Auch übernehme ich die Umarbeitung **nicht korrekt** sitzender **Gebisse** bei mäßigen Preisen.
**Theodor Paprocki,**
prakt Dentist,
**Thorn, jetzt Breitestraße 6, I. Etage.**

## Die Restbestände
**im Adolph Granowski'schen**
noch sehr reichhaltigen
**Glas-, Porzellan- und Lampenlager**
werden zu weiter herabgesetzten Preisen ausverkauft.
**Gustav Fehlauer,**
Konkursverwalter.

**2 große möbl. Stuben** verm. **Gust. Prowe.**

**Araberstr. 4, II. Etage:**
## Wohnung
bestehend aus 4 Zimmern, Alkoven rc., 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres **Brombergerstraße 50.**

**Wohnung** zu vermiethen. Preis 300 Mk.
Näh. **R. Thober,** Grabenstraße 16.

Die bisher von Herrn Zahnarzt Dr. Birkenthal innegehabte
## Wohnung,
**Breitestraße 31,** I ist von sofort zu vermiethen. Näheres bei
**Herrmann Seelig,**
**Breitestraße 33.**

**1 möbl. Vorderzimmer** ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17,** II.

## H. Hoppe, geb. Kind,
**Thorn, Breitestr. 32,** I
gegenüber Herrn Kaufmann **Seelig.**
**Frisir- und Shampoonir-Salon**
für Damen.
**Parfümerien-, Seifen und Toilett-Gegenstände.**
Atelier künstlicher Haararbeiten.
Diverse Artikel zur Handnagelpflege.

## Photographisches Atelier
**Kruse & Carstensen,**
**Schloßstraße 4**
vis-à-vis dem Schützengarten.

## Frau Else Gessel,
akademisch ausgebildete Malerin
ertheilt
**Unterricht**
im Malen nach der Natur u. kunstgewerblichen Techniken.
Dienstag, Freitag von 11—1 Uhr
im Atelier: **Bachestr. 1,** III.
vorm. Frl. Wentscher.
Sprechstunden:
Mittwoch, Sonnabend: 4—6 Uhr.

## Strumpf- u. Sockenfabrik
**(Windstraße 5, 1)**
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Strümpfe werden auch sauber angestrickt.
Der Ertrag dient zum Unterhalt armer Mädchen. **H. v. Slaska.**

## Rügenwalder Cervelatwurst,
**Gothaer Dauerwurst,**
**Thüringer Rothwurst,**
**Braunschweiger Mettwürstchen,**
**Frankfurter Würstchen in Dosen,**
**Gremboczyner Molkerei-Butter**
à Pfund 1,20,
**Steinauer à Pfund 1,10,**
ff. Räucher-Aale, Lachs-Flundern rc.
empfiehlt
**A. Kirmes, Elisabethstraße.**
Filiale: Brückenstraße 20.

## Essigsprit, Rheinweinessig, Bieressig
empfiehlt in bester Qualität und zu billigsten Preisen
**S. Silberstein.**

## 1 gut möbl. Zimmer
sof. m. sep. Eing. **Gerechtestr. 30**
3 Treppen links zu vermiethen.

## Zwei elegant möbl. Vorderzimmer
mit Burschengelaß sind von sofort zu vermiethen. **Culmerstraße 13.**
Zu erfragen im Laden.

## Altstädt. Markt 5
**Wohnung,** 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.
**Marcus Henius.**

## Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.
in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

In unserem Hause **Breitestr. 37** ist eine
## Wohnung
in der II. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Balkon, Badestube rc. per 1. October cr. zu vermiethen.
**C. B. Dietrich & Sohn.**

## Wohnungen
von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1901 zu vermiethen.
**Soppart,** Bachestraße 17, I.

# Sommer-Theater.
**Victoria-Garten.**
Direction: **Oswald Harnier.**

**Sonntag, den 25. August 1901:**
**Nachmittags- u. Abend-Vorstellung.**
Nachm. halbe, Abends volle Preise.
**Gastspiele**
des Königlichen Hofschauspielers
**Emil Richard,**
(Ritter pp.)
Anfang Nachm 4, Kasse 3, Ende 6 Uhr.
## Der Herr Senator.
Anfang Abends 8, Kasse 7, Ende 11 Uhr.
## Inspektor Bräsig.
Den werthen Besuchern beider Sonntags-Vorstellungen ist der Besuch des Gartens und Concerts in den Zwischenpausen gestattet.

**Montag, den 26. August 1901:**
## Abschieds-Gastspiel
des Kgl. Württembergischen Hofschauspielers
**Emil Richard.**
**Gr. Humoristischer Fritz Reuter- und Ostpreußischer Dialekt-Abend.**
1. **Läuschen und Rimels,** Ostpreußische Humoresken, (Reuter und Jordan)
2. **Hanne Nütes Abschied,** Ländl. Idyll in 1 Act von Reuter.
3. **Onkel Bräsig's letztes Stündlein,** Charakterbild in 1 Akt n. Reuter.
4. **O Jochen Päsel,** Posse in einem Aufzug für den westpr. Dialekt eingerichtet.



Jeden Sonntag:
## Extrazug nach Ottlotschin.

| | |
|---|---|
| Abfahrt v. Thorn Stadt | 3,00 Uhr |
| „ „ „ Hauptbahnhf. | 3,19 „ |
| Rückfahrt von Ottlotschin | 8,30 „ |

**Hans de Comin.**

## Volksgarten.
Jeden Sonntag von 4 Uhr ab:
## Frei-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillon Nr. 17.
Nachdem: **Tanz.** **M. Schulz.**

## Der Laden
in meinem Hause **Seglerstraße 26,** in welchem bisher ein Manufakturwaaren-Geschäft betrieben wird, ist zum 1. Oktober cr. anderweitig zu vermiethen.
**Carl Matthes.**

## Die Nummer 82
(Jahrgang 1900) **wird zurückgekauft.**
**Expedition der „Thorner Zeitung."**

## Kirchliche Nachrichten.
Am 12. Sonntag n. Trin., den 25. August 1901.

**Altstädt. evang. Kirche.**
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

**Neustädt. evang. Kirche.**
Vorm. 8 Uhr: Herr Pfarrer Heuer. Missionsandacht.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Waubke. Nachher Beichte und Abendmahl.

**Garnisonkirche.**
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven. Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

**Reformirte Gemeinde zu Thorn.**
Vormittags 10 Uhr: In der Aula des Kgl. Gymnasiums. Herr Prediger Arndt.

**Baptisten-Kirche, Heppnerstr.**
Vorm. 9 1/2 Uhr: Nachm. 4 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Herr Prediger Curant aus Bromberg.

**Mädchenschule Mocker.**
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl.

**Schule in Rudak.**
Vormittags 9 Uhr: Herr Prediger Krüger.

**Schule in Stewken.**
Vorm. 10 1/2 Uhr: Herr Prediger Krüger.

**Evang. Kirche zu Podgorz.**
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Kandidat Dieball-Dembowalonka.

**Deutscher Blau-Kreuz-Verein.**
Sonntag, den 25. August 1901, Nachm. 3 Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag im Vereinssaale Gerechtestraße 4, Mädchenschule. Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu herzlich eingeladen.

**Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn